

Qualitätskriterien zur Planung und Bewertung von Projekten der Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung hat sich in den letzten Jahren in Österreich stetig weiterentwickelt und etabliert.

Damit einher geht auch eine steigende Professionalisierung: Umsetzer/innen und Auftraggeber/innen sind daran interessiert, Projekte erfolgreich umzusetzen, die Qualität und Wirksamkeit ihrer Projekte und Programme aufzuzeigen und zu steigern.

Seit Beginn der 90er Jahre wurde in der WHO und auch in vielen Europäischen Ländern im Sinne der Qualitätssicherung an spezifischen Qualitätskriterien für Gesundheitsförderung gearbeitet.

DIE ORIENTIERUNG AN DEN QUALITÄTSKRITERIEN...

- » hilft wirksame Strategien aufzuzeigen und zu fördern
- » stärkt Evidenz-geleitete Gesundheitsförderung
- » unterstützt einen gezielteren Einsatz begrenzter Ressourcen
- » hilft, besser auf den Bedarf der Zielgruppen einzugehen und sie besser zu erreichen
- » hilft unwirksame Strategien zu vermeiden

Der FGÖ hat bei der Entwicklung seiner Qualitätskriterien Know How von bereits existierenden und gut erprobten Qualitätssicherungsinstrumenten (z.B. „quint-essenz“¹, „European Quality Instrument for Health Promotion“²) aufgegriffen und diese in Kooperation mit dem LBI für Gesundheitsförderungsforschung weiterentwickelt.

ANWENDUNGSBEREICHE:

Die Qualitätskriterien können von sowohl von Auftraggeber/innen als auch von Umsetzer/innen und Evaluator/innen von Gesundheitsförderungsprojekten verwendet werden, um...

- » Gesundheitsförderungsprojekte systematisch zu planen
- » sich an „good practice“ zu orientieren
- » Gesundheitsförderungsprojekte in verschiedenen Phasen systematisch zu reflektieren
- » Konzepte und Berichte von Gesundheitsförderungsprojekten einzuschätzen und zu bewerten
- » Stärken und Verbesserungspotenziale von Projekten zu identifizieren.

Der Fonds Gesundes Österreich bewertet Förderanträge auf Basis dieser Qualitätskriterien. Sie sind auch Grundlage für die Evaluation der geförderten Projekte.

1 Gesundheitsförderung Schweiz (2007). Qualitätskriterien für Projekte. Qualitätskriterien. Quintessenz – Qualitätsentwicklung in Prävention und Gesundheitsförderung. Version: 5.0 / 30. 11. 2007 / <http://www.quint-essenz.ch>. (Stand 26. 02.2013)

2 European Project GettingEvidenceintoPractice, NIGZ, VIG (2005). European Quality Instrument for Health Promotion (EQUIHP). URL: <http://www.nigz.nl/gettingevidence> (Stand 26. 02.2013)

Auf den folgenden Seiten sind die Qualitätskriterien des Fonds Gesundes Österreich für Projekte der Gesundheitsförderung im Detail dargestellt.

Zu Beginn finden Sie jene Qualitätskriterien, die sich auf die „Prinzipien der Gesundheitsförderung“ beziehen, den zweiten Teil bilden die „Qualitätskriterien zum Projektkonzept“. Schließlich werden „Voraussetzungen für die antragstellende Organisation“ dargestellt.

Die Qualitätskriterien sind auch im FGÖ-Projektguide (Fördermanagement-Tool des FGÖ) angeführt und spiegeln sich in dessen Fragestellungen wider.

Die bei den Qualitätskriterien angegebenen Indikatoren dienen als Anhaltspunkte zur Überprüfung, ob ein Qualitätskriterium erfüllt ist.

1 Qualitätskriterien zu Grundprinzipien der Gesundheitsförderung

Die folgenden Qualitätskriterien beziehen sich auf die Grundprinzipien der Gesundheitsförderung, die bereits in der Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung definiert wurden und auch in der aktuellen Gesundheitsförderungstheorie und -praxis angewendet und weiterentwickelt werden:

Die Grundprinzipien spielen eine übergeordnete Rolle, sollen im gesamten Projektverlauf angewendet werden und fließen daher auch in das Kapitel „2.1 Qualitätskriterien zum Projektkonzept“ ein.

Um einen Überblick über die gesamten Grundprinzipien und deren zugeordneten Qualitätskriterien und Indikatoren zu bieten, sind sie im folgenden Kapitel aber vorab komplett dargestellt.

1.1 Positiver, umfassender und dynamischer Gesundheitsbegriff

- » Das Projekt basiert auf einem positiven, umfassenden und dynamischen Gesundheitsbegriff.

Indikatoren

- » Gesundheit wird im Rahmen des Projekts als umfassendes körperliches, geistig-seelisches und soziales Wohlbefinden berücksichtigt.
- » Gesundheit wird im Rahmen des Projekts als dynamischer Prozess und als ein immer wieder herzustellendes Gleichgewicht verstanden, nicht als Zustand.
- » Das Projekt ist am Konzept der Salutogenese orientiert.

1.2 Gesundheitliche Chancengerechtigkeit

- » Im gesamten Projektverlauf wird auf die Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit geachtet. Folgende Aspekte sollen berücksichtigt werden:
 - Bildung, Einkommen, berufliche Position, soziale Herkunft
 - Migrationshintergrund, Wohnregion
 - Lebensalter, Gender, Familienstand

- » Die Maßnahmen sind für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen leicht zugänglich (niederschwellig).

Indikatoren

- » Es liegt eine Frage- bzw. Problemstellung vor, die die gesundheitliche Chancengerechtigkeit explizit und systematisch behandelt.
- » Das Setting ist geeignet, gesundheitlich benachteiligte Menschen zu erreichen.
- » Die Wahl der Zielgruppe/n des Projekts ist auf die Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit ausgerichtet.
- » Die Zielsetzungen des Projekts streben die Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit explizit an.
- » Bei der Planung und Umsetzung der Aktivitäten und Methoden werden Aspekte gesundheitlicher Chancengerechtigkeit berücksichtigt.

1.3 Ressourcenorientierung und Empowerment

- » Das Projekt berücksichtigt bestehende
 - strukturelle Ressourcen für Gesundheitsförderung, wie Einrichtungen, Institutionen und Vereine, Strategien und Programme, Leitbilder, Finanzierungsquellen, Qualifikationen
 - soziale Ressourcen, wie Netzwerke, soziale Bindungen
 - persönliche Ressourcen, wie Gesundheitskompetenz, Engagement und Erfahrung
- » Das Projekt zielt auf die Stärkung sozialer und persönlicher Ressourcen (Empowerment) ab.

Indikatoren

Ressourcenorientierung

- » Die strukturellen Ressourcen (wie Einrichtungen, Institutionen und Vereine, Strategien und Programme, Leitbilder, Finanzierungsquellen, Qualifikationen), sozialen Ressourcen (wie Netzwerke, soziale Bindungen) und personellen Ressourcen (wie Gesundheitskompetenz, Engagement, Erfahrung) des Settings werden beschrieben oder im Zuge des Projekts erhoben.
- » Bei der Planung und Umsetzung der Aktivitäten und Methoden werden die strukturellen, sozialen und persönlichen Ressourcen der Zielgruppe/n und des Settings berücksichtigt.
- » Es ist dargestellt, wie die im Setting vorhandenen strukturellen, sozialen und persönlichen Ressourcen nach Projektende zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Aktivitäten genutzt werden.

Empowerment

- » Das Projekt zielt auf die Stärkung sozialer und persönlicher Ressourcen (Empowerment) ab.
- » Die Aktivitäten und Methoden sind auf die Stärkung von sozialen und persönlichen Ressourcen ausgerichtet.

1.4 Setting- und Determinantenorientierung

- » Das Projekt zielt auf die nachhaltige gesundheitsfördernde Veränderung von Strukturen und Prozessen im Setting ab (siehe auch Punkt 1.8 „Nachhaltigkeit“).

- » Die Projektziele sind auf die Veränderung einer oder mehrerer Gesundheitsdeterminante/n ausgerichtet.
- » Die Aktivitäten und Methoden sind auf die Veränderung der im Projektziel festgelegten Gesundheitsdeterminanten ausgerichtet.

Indikatoren

Settingorientierung

- » Das Projekt ist auf die nachhaltige gesundheitsfördernde Veränderung von Strukturen und Prozessen im Setting ausgerichtet.
- » Das Setting, in dem das Projekt stattfindet, ist klar definiert und beschrieben.
- » Das Setting ist geeignet, gesundheitlich benachteiligte Menschen zu erreichen.
- » Das Setting ist geeignet, die definierte/n Zielgruppe/n zu erreichen.

Determinantenorientierung

- » In der Frage- und Problemstellung ist beschrieben und begründet, welche Gesundheitsdeterminanten im Projekt berücksichtigt werden.
- » Die Projektziele sind auf die Veränderung einer oder mehrerer Gesundheitsdeterminante/n ausgerichtet.
- » Die Aktivitäten und Methoden sind auf die Veränderung der im Projektziel festgelegten Gesundheitsdeterminanten ausgerichtet.

1.5 Zielgruppenorientierung

- » Das Projekt richtet sich an ausgewählte und zur Zielerreichung relevante Zielgruppen.
- » Die Zielgruppe/n ist/sind klar definiert und beschrieben. Folgende Aspekte sollen berücksichtigt werden:
 - Bildung, Einkommen, berufliche Position, soziale Herkunft
 - Migrationshintergrund, Wohnregion
 - Lebensalter, Gender, Familienstand
- » Die Ressourcen, Werte, Interessen und Bedarfe der Zielgruppe/n sind beschrieben oder werden angemessen berücksichtigt.
- » Im Projektkonzept werden weitere Anspruchsgruppen (Stakeholder) definiert und beschrieben.

Indikatoren

- » Die Auswahl der Zielgruppe/n ist schlüssig begründet.
- » Die Ressourcen, Werte, Interessen und Bedarfe der Zielgruppe/n sind beschrieben oder werden im Zuge des Projekts erhoben.
- » Es ist klar beschrieben, wie die Zielgruppe/n erreicht werden soll/en und mit welchen Schwierigkeiten dabei zu rechnen ist.
- » Im Projektkonzept sind die Möglichkeiten der Partizipation der Zielgruppe/n dargestellt.
- » Die Aktivitäten und Methoden sind an die Ressourcen, Werte, Interessen und Bedarfe der Zielgruppe/n angepasst.
- » Weitere Anspruchsgruppen (Stakeholder) sind angeführt.
- » Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts werden für die Zielgruppe/n und andere Akteur/innen adäquat und verständlich (in Kommunikationsstil und Medien) aufbereitet und nutzbar gemacht.

1.6 Partizipation der Akteure/Akteurinnen des Settings

- » Im Projektkonzept ist dargestellt, wie und auf welche Weise die Zielgruppe/n, Entscheidungsträger/innen und andere Akteur/innen des Settings in den verschiedenen Projektphasen beteiligt werden (Partizipation).

Indikatoren

- » Es sind für die Zielgruppe/n und weitere Anspruchsgruppen (Stakeholder) Möglichkeiten vorgesehen, sich in Entscheidungsprozesse einzubringen (Themen, Meinungen, Bedarfe).
- » Es sind für die Zielgruppe/n und weitere Anspruchsgruppen (Stakeholder) Möglichkeiten vorgesehen, wesentliche Projektschritte mitzuentcheiden.
- » Es sind für die Zielgruppe/n und weitere Anspruchsgruppen (Stakeholder) Möglichkeiten vorgesehen, sich aktiv an der Projektplanung und -umsetzung zu beteiligen.

1.7 Vernetzung

- » Das Projekt kooperiert mit relevanten Partnern/Partnerinnen.
- » Das Projekt ist im Hinblick auf die Zielsetzungen optimal vernetzt.
- » Entscheidungsträger/innen werden aktiv angesprochen und einbezogen.
- » Es findet Ressourcenbündelung/fachübergreifende Zusammenarbeit statt.
- » Das Projekt ist in ein übergeordnetes Programm, Netzwerk oder eine Public Health Policy eingebettet (z. B. Nationaler Aktionsplan Ernährung, Kindergesundheitsstrategie, Gesundheitsziele).

1.8 Nachhaltigkeit der Veränderungen

- » Im Projektkonzept ist vorgesehen, dass die Aktivitäten, Strukturveränderungen und Wirkungen auch nach Projektende fortbestehen (statische Nachhaltigkeit).
- » Im Projektkonzept sind Maßnahmen vorgesehen, die eine Anpassung der Aktivitäten an sich ändernde Rahmenbedingungen ermöglichen, ohne den Gesundheitsförderungs-Fokus zu verlieren (dynamische Nachhaltigkeit).
- » Es gibt konkrete Überlegungen, wie andere Zielgruppen oder Settings die Aktivitäten dauerhaft übernehmen können (Transferierbarkeit).
- » Das Projekt führt zu einer strukturellen Veränderung im jeweiligen System (z.B. Gesundheits-, Bildungs-, Wirtschaftssystem).
- » Im Projektkonzept sind Überlegungen angestellt, wie die Weiterfinanzierung der Projektaktivitäten nach Projektende sichergestellt werden kann.

Indikatoren

- » Im Projektkonzept sind Überlegungen angestellt, wie die Maßnahmen und Aktivitäten auch nach Projektende weiter geführt werden.
- » Im Projektkonzept sind Überlegungen angestellt, wie die Weiterfinanzierung der Projektaktivitäten nach Projektende sichergestellt werden kann.
- » Im Projektkonzept sind Überlegungen angestellt, wie Wirkungen und Ergebnisse auch nach Projektende fortbestehen.

- » Im Projektkonzept sind konkrete Überlegungen angestellt, wie andere Zielgruppen, Settings die Aktivitäten dauerhaft übernehmen können (Transferierbarkeit).
- » Die Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit werden im gesamten Projektverlauf reflektiert und evaluiert.

Hilfestellungen zur Planung und Evaluation von Nachhaltigkeit entnehmen Sie bitte der nachstehenden „Checkliste Nachhaltigkeit“.

CHECKLISTE NACHHALTIGKEIT

In der folgenden Checkliste finden Sie eine Auflistung von Faktoren, welche die Nachhaltigkeit fördern können. Beachten Sie, dass abhängig von den Zielen und Ressourcen eines Projekts nicht immer alle Faktoren zutreffen müssen.

Auf struktureller Ebene

- » Unterstützung des Projektes durch die Leitung bzw. Entscheidungsträger/innen
- » Integration von Gesundheitsförderung in Regelungen, Leitbilder, Managementsysteme
- » Sicherung einer Weiter- bzw. Regelfinanzierung
- » Verantwortliche Organisationseinheiten, Teams, Personen im Setting, die für das Fortbestehen sorgen
- » Integration von Gesundheitsförderung in Qualitätsmanagementmaßnahmen
- » Einbettung in bestehende Programme oder Netzwerke
- » Hinzuziehen von externen Expert/innen für die Prozessbegleitung, wenn erforderlich
- » Externe Projektressourcen (z.B. Expert/innen, Prozessbegleitung) allmählich im Projektverlauf durch interne Ressourcen ersetzen

Auf Zielgruppenebene

- » Aufzeigen des Projektnutzens für Entscheidungsträger/innen und Zielgruppe/n
- » Motivatoren für ein Engagement verschiedener Personen/gruppen auch nach Projektende (z.B. Wertschätzung, Sichtbarkeit, Erfahrungen, Auszeichnungen,...)
- » Strategien, um Inanspruchnahme des durch das Projekt geschaffenen Angebotes attraktiv zu erhalten
- » Qualifizierung und Einsatz von geeigneten Multiplikator/innen
- » Vermittlung von gesundheitsrelevantem Wissen durch Fort- und Weiterbildung
- » Fähigkeit zur eigenständigen Weiterentwicklung von Aktivitäten
- » Selbständige Initiierung/Umsetzung von Aktivitäten nach Projektende
- » Regelmäßige Bedarfsanalysen mit den Zielgruppe/n und fortlaufende Evaluation der Aktivitäten auch nach Projektende

Für Transferierbarkeit und Roll out

- » Bereitstellung von Projekterfahrungen und Projektergebnissen für andere Zielgruppe/n und Settings
- » Einbeziehen von anderen potentiellen Nutzer/innen schon während des Projektes
- » Aktives Ansprechen und Einbeziehen von Entscheidungsträger/innen
- » Einbringen von Anliegen in relevante Entscheidungsgremien, Einführung von Policies oder Beeinflussung von politischen Entscheidungen

2 Qualitätskriterien zum Projektkonzept

Im folgenden Kapitel finden Sie alle Qualitätskriterien und Indikatoren zum Projektkonzept. Sie leiten durch die Projektplanung, von der Konzeption bis zur Verbreitung der Projektergebnisse. Die im Kapitel 1.1. dargestellten Qualitätskriterien und Indikatoren zu den Grundprinzipien der Gesundheitsförderung finden sich in den folgenden Subkapiteln wieder.

2.1 Projektbegründung

2.1.1 Bedarfsnachweis

- » Der Bedarf für das Projekt ist schlüssig begründet.

Indikatoren

- » Die Fachliteratur und andere mögliche Quellen für die fachliche Begründung sind recherchiert.
- » Der Bedarf für die geplanten Veränderungen ist erwiesen und dokumentiert (theoretisch/empirisch).
- » Die Komplementarität des Projekts zu bestehenden Projekten oder Angeboten bzw. eine schlüssige Begründung des zusätzlichen Bedarfs ist gegeben.

2.1.2 Beschreibung und Analyse der Problemstellung/Fragestellung

- » Das Projekt basiert auf einer systematischen Beschreibung und Analyse der angesprochenen Fragestellung/Problemstellung.
- » Die Ausgangslage des Projekts im gewählten Setting ist beschrieben.
- » Es liegt eine Frage- bzw. Problemstellung vor, die gesundheitliche Chancengerechtigkeit explizit und systematisch behandelt.
- » In der Frage- und Problemstellung ist beschrieben und begründet, welche Gesundheitsdeterminanten im Projekt berücksichtigt werden.

2.1.3 Lernen aus anderen Projekten

- » Erfahrungen aus anderen Projekten sind reflektiert und werden genutzt. Als Unterstützung finden Sie bei diesem Punkt im FGÖ-Projektguide die „Hilfestellung zur Recherche und Aufbereitung von Good Practice in der Gesundheitsförderung“.

Indikatoren

- » Es wurde recherchiert, ob es bereits (nationale und/oder internationale) Projekte mit ähnlichem Inhalt oder ähnlicher Vorgehensweise gegeben hat.
- » Die Stärken und Schwächen dieser Projekte sind identifiziert und werden bei der Projektplanung berücksichtigt.
- » Ergebnisse und Erfahrungen aus anderen Projekten sind bei der Projektsteuerung und -evaluation berücksichtigt.

2.2 Inhaltliche Projektplanung

2.2.1 Festlegung und Beschreibung des/der Settings

- » Das Setting, in dem das Projekt stattfindet, ist klar definiert und beschrieben.
- » Das Setting ist geeignet, gesundheitlich benachteiligte Menschen zu erreichen.
- » Die
 - strukturellen Ressourcen (wie Einrichtungen, Institutionen und Vereine, Strategien und Programme, Leitbilder, Finanzierungsquellen, Qualifikationen)
 - sozialen Ressourcen (wie Netzwerke, soziale Bindungen) und
 - persönlichen Ressourcen (wie Gesundheitskompetenz, Engagement, Erfahrung) des Settingswerden beschrieben oder im Zuge des Projekts erhoben.
- » Das Projekt ist auf die nachhaltige gesundheitsfördernde Veränderung von Strukturen und Prozessen im Setting ausgerichtet.
- » Das Setting ist geeignet, die definierte/n Zielgruppe/n zu erreichen.

2.2.2 Festlegung und Beschreibung der Zielgruppe/n

- » Das Projekt richtet sich an ausgewählte und zur Zielerreichung relevante Zielgruppen.
- » Die Auswahl der Zielgruppe/n ist schlüssig begründet.
- » Die Zielgruppe/n ist/sind klar definiert und beschrieben. Folgende Aspekte sollen berücksichtigt werden:
 - Bildung, Einkommen, berufliche Position, soziale Herkunft
 - Migrationshintergrund, Wohnregion
 - Lebensalter, Gender, Familienstand
- » Die Wahl der Zielgruppe/n des Projekts ist auf die Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit ausgerichtet.
- » Die Ressourcen, Werte, Interessen und Bedarfe der Zielgruppe/n sind beschrieben oder werden im Zuge des Projekts erhoben und angemessen berücksichtigt.
- » Es ist klar beschrieben, wie die Zielgruppe/n erreicht werden soll/en und mit welchen Schwierigkeiten dabei zu rechnen ist. Im Projektkonzept werden weitere Anspruchsgruppen (Stakeholder) definiert und beschrieben.

2.2.3 Zielsetzung des Projekts

- » Die Projektziele sind wirkungsorientiert und s.m.a.r.t.: d. h. spezifisch, mess-/überprüfbar, akzeptabel/attraktiv, realistisch, terminiert.
- » Die Ziele sind aus der Projektbegründung abgeleitet.
- » Die Zielsetzungen werden im Projektverlauf überarbeitet und präzisiert.
- » Die Zielsetzungen des Projekts streben die Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit explizit an.
- » Die Projektziele sind auf die Veränderung einer oder mehrerer Gesundheitsdeterminanten ausgerichtet.
- » Das Projekt ist auf die nachhaltige gesundheitsfördernde Veränderung von Strukturen und Prozessen im Setting ausgerichtet.
- » Das Projekt zielt auf die Stärkung sozialer und persönlicher Ressourcen (Empowerment) ab.

2.2.4 Festlegung und Begründung der Aktivitäten und Methoden

- » Die Aktivitäten und Methoden für eine effektive Intervention sind klar beschrieben und begründet.
- » Das Projekt ist auf die nachhaltige gesundheitsfördernde Veränderung von Strukturen und Prozessen im Setting ausgerichtet.
- » Die gewählten Aktivitäten und Methoden sind aus der Projektbegründung und den Projektzielen abgeleitet.
- » Bei der Planung und Umsetzung der Aktivitäten und Methoden werden Aspekte gesundheitlicher Chancengerechtigkeit berücksichtigt.
- » Die Maßnahmen sind für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen leicht zugänglich (niederschwellig).
- » Bei der Planung und Umsetzung der Aktivitäten und Methoden werden die strukturellen, sozialen und persönlichen Ressourcen der Zielgruppe/n und des Settings berücksichtigt.
- » Die Aktivitäten und Methoden sind auf die Stärkung von sozialen und persönlichen Ressourcen ausgerichtet.
- » Die Aktivitäten und Methoden sind auf die Veränderung der im Projektziel festgelegten Gesundheitsdeterminanten ausgerichtet.
- » Im Projektkonzept ist dargestellt, wie und auf welche Weise die Zielgruppe/n, Entscheidungsträger/innen und andere Akteur/innen des Settings in den verschiedenen Projektphasen beteiligt werden (Partizipation).
 - Es sind für die relevanten Personengruppen Möglichkeiten vorgesehen, sich in Entscheidungsprozesse einzubringen (Themen, Meinungen, Bedarfe).
 - Es sind für die relevanten Personengruppen Möglichkeiten vorgesehen, wesentliche Projektschritte mitzuentcheiden.
 - Es sind für die relevanten Personengruppen Möglichkeiten vorgesehen, sich aktiv an der Projektplanung und -umsetzung zu beteiligen.

2.3 Organisation und Steuerung des Projekts

2.3.1 Projektablauf und zeitliche Gliederung

- » Der Arbeitsplan des Projekts ist klar festgelegt und realistisch.
- » Das Projekt ist mittels Meilensteinen in mehrere Etappen gegliedert.

2.3.2 Projektaufbau und Rollen

- » Die Vorlage „Projektrollenliste“ für den Projektrollenplan ist verpflichtend zu verwenden. Die handelnden Personen, Gruppen und Gremien des Projekts sind identifiziert und dargestellt.
- » Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller Projektakteure/-akteurinnen sind klar und werden verbindlich geregelt.
- » Aspekte der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit wurden bei der Zusammensetzung des Projektteams reflektiert und berücksichtigt.

2.3.3 Anforderungen und Qualifikationen

- » Der/die Projektleiter/in ist für seine/ihre Aufgaben ausreichend qualifiziert.
- » Die Mitarbeitenden im Projektteam sind für ihre spezifischen Aufgaben ausreichend qualifiziert.
- » Sofern vorhanden: Die externen Berater/innen sind für die vorgesehene Aufgabe ausreichend qualifiziert.

2.3.4 Partnerschaften, Kooperationen und Vernetzung

- » Das Projekt kooperiert mit relevanten Partnern/Partnerinnen.
- » Das Projekt ist im Hinblick auf die Zielsetzungen optimal vernetzt.
- » Entscheidungsträger/innen werden aktiv angesprochen und einbezogen.
- » Es findet Ressourcenbündelung/fachübergreifende Zusammenarbeit statt.
- » Das Projekt ist in ein übergeordnetes Programm, Netzwerk oder eine Public Health Policy eingebettet (z. B. Nationaler Aktionsplan Ernährung, Kindergesundheitsstrategie, Gesundheitsziele).

2.3.5 Kommunikation, Information und Verbreitung

- » Es ist festgelegt, wann und auf welche Weise die Zielgruppe/n und andere Akteur/innen über das Projekt informiert werden.
- » Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts werden für die Zielgruppe/n und andere Akteur/innen adäquat und verständlich (in Kommunikationsstil und Medien) aufbereitet und nutzbar gemacht.
- » Potenzielle Nutzer/innen der Ergebnisse werden schon während des Projektes einbezogen.

2.4 Dokumentation und Evaluation

2.4.1 Dokumentation des Projektes

- » Es gibt ein Dokumentationskonzept das festlegt, was von wem auf welche Weise dokumentiert wird.
- » Alle wichtigen Aspekte des Projektes sind in nachvollziehbarer und angemessener Weise dokumentiert.
- » Die Zielerreichung wird überprüft und dokumentiert.
- » Sowohl positive und als auch negative Erfahrungen werden dokumentiert.
- » Das Projekt wird so dokumentiert, dass ein Transfer von Erfahrung und Wissen an andere Projekte möglich ist (Transferierbarkeit).

2.4.2 Evaluation des Projektes

Die folgenden Qualitätskriterien und Indikatoren gelten für externe Evaluation und Selbstevaluation, allerdings jeweils abgestimmt auf Volumen und Komplexität des Projekts. Bitte beachten Sie die formalen Anforderungen zur Evaluation (siehe Leitfaden für Antragsteller und Antragstellerinnen und Fördernehmer und Fördernehmerinnen, <https://projektguide.fgoe.org>).

- » Es gibt ein klares und nachvollziehbares Evaluationskonzept.
- » Es liegt ein Evaluationsdesign für die Beurteilung der Projektprozesse und -umsetzung (Prozessevaluation) sowie der Projektergebnisse und -wirkungen inklusive Zielerreichung (Ergebnisevaluation) vor.

- » Die Zielgruppenerreichung, insbesondere die Erreichung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen wird laufend evaluiert und die Aktivitäten/Maßnahmen gegebenenfalls angepasst.
- » Es liegt eine abschließende Evaluation der Projektprozesse und -umsetzung sowie der Projektergebnisse und -wirkungen inklusive der Überprüfung der Zielerreichung auf der Grundlage geeigneter Indikatoren, Erhebungs- und Auswertungsmethoden vor, um einen Transfer erfolgreicher Prozesse und Ergebnisse zu gewährleisten.

2.5 Projektbudget

2.5.1 Sicherung der Ressourcen

- » Die für das Projekt notwendigen fachlichen, personellen und finanziellen Ressourcen sind in der Planung berücksichtigt/sichergestellt.

Indikatoren

- » Sämtliche für die Durchführung und Evaluation des Projekts notwendigen Ressourcen sind budgetiert.
- » Der Umfang der verfügbaren finanziellen und personellen Eigenmittel ist geklärt.
- » Die erforderlichen finanziellen Drittmittel sind sicher gestellt.
- » Das Budget ist realistisch.

2.5.2 Verhältnismäßigkeit

- » Die Relation der Kosten zu den geplanten Aktivitäten ist angemessen. Die Kosten des Projekts (oder Teile des Projekts) sind mit jenen von ähnlichen Projekten vergleichbar.

2.5.3 Projektcontrolling

- » Das Projekt wird auf Grundlage von periodischen Soll-Ist-Vergleichen gesteuert.
 - Die Zielerreichung wird systematisch evaluiert und dokumentiert.
 - Es wird regelmäßig überprüft, ob die Einnahmen und Ausgaben den Budgetvorgaben entsprechen.

3 Voraussetzungen der antragstellenden Organisation

Im Folgenden sind Kriterien aufgelistet, die für Organisationen Voraussetzungen sind, um ein qualitätsvolles Gesundheitsförderungsprojekt umzusetzen zu können.

- » Die Hauptaufgaben und Tätigkeiten der antragstellenden Organisation sind beschrieben.
- » Die antragstellende Organisation ist das Setting oder hat Zugang zu der/den definierten Zielgruppe/n und kann das Setting/die Zielgruppe/n gut vertreten.
- » Die antragstellende Organisation hat Zugang zu gesundheitlich benachteiligten Menschen.
- » Die Organisation besitzt Kapazitäten für Gesundheitsförderung im Sinn von:
 - Personen mit Wissen und Erfahrung
 - Kontakten (Vernetzung und Netzwerke)
 - Stabilität (Dauer des Bestandes, Arbeitsstrukturen, Finanzierung, Größe)

Indikatoren

- » Aus der Beschreibung der Aufgaben, Tätigkeiten und Kapazitäten geht klar hervor, dass die antragstellende Organisation geeignet ist, das Setting bzw. die Zielgruppe zu vertreten.

Bitte beachten Sie die ausführlichen Informationen im Leitfaden zur Projektförderung des Fonds Gesundes Österreich, siehe <https://projektguide.fgoe.org>.

FONDS GESUNDES ÖSTERREICH
EIN GESCHÄFTSBEREICH DER GESUNDHEIT ÖSTERREICH GMBH
Aspernbrückengasse 2
1020 Wien

Homepage: www.fgoe.org & www.goeg.at

Stand: Juli 2013